

Sept 1977

Von Otto Folberth

"Einleitende Worte" gesprochen von Otto Folberth
vor Beginn des Stephan Ludwig Roth-Stückes (1. Teil,
Frühling) in Hermannstadt am 1. August 1977.

Sehr verehrte Damen und Herren!

Aufgefordert, der heutigen Aufführung dieses Stückes einige
Worte vorzuschicken, erlauben Sie mir, zunächst ein Geständnis
abzulegen. An der künstlerischen Gestaltung dieses Stückes über
St.L.Roth kommt mir nicht das geringste Verdienst zu. Ich habe
es nicht angeregt, ich habe seine Verfasser bis heutigentags
persönlich nicht gekannt, ja ich habe mit ihnen auch nicht einen
einzigen Brief gewechselt. Es ist daher ganz allein ihr Werk,
das ich, freudig und erwartungsvoll erregt, heute abend zum
ersten Mal auf mich wirken lassen kann.

Daß es im höchsten Maße sinnvoll ist, dieses Werk gerade im
Zusammenhang mit einer Tagung des Vereins für siebenbürgische
Landeskunde zur Aufführung zu bringen, liegt auf der Hand.
Denn St.L.Roth war einer der begeistertsten Anhänger dieses
Vereins, dessen Jahrestagungen er regelmässig besuchte, und
dem er in Schriften und Briefen hohes Lob spendete. "Denn"
so frug er einmal, in einem seiner Aufsätze, "wer ist dieser
Verein?" Und er antwortete sich und seinen Lesern in seiner
gewohnt bilderreichen Sprache "Des hierländischen Volkes Blüte,
dessen hellste Köpfe, dessen wärmste Herzen, die dazu eine
offene Hand haben: nicht bloß Wissende, sondern auch Liebende,
nicht bloß Liebende, sondern auch Wissende. Der Verein ist
also ein von selbst angeschossener Volkskristall, ein Mikro-
kosmos, eine Repräsentative, eine aus dem Volk wie aus dem
Grunde des Meeres heraufgeschwommene Perlenmuschel.

— 5 —

2

Mögen noch viele von uns - gerade auch angesichts der heutigen Aufführung des Stückes - von Empfindungen ergriffen und erhoben werden, wie St.L.Roth sie einst bei Tagungen des Landeskundevereins vor mehr als 130 Jahren empfand. Solches Gelingen sei den Schöpfern und den Darstellern des Stückes heute abend in reichem Maße beschert! Den beiden Verfassern aber dieser anspruchsvollen Trilogie, den Herren Christian Maurer und Hanns Schuschnigg, erlaube ich mir, für die mühevollen Arbeit, die sie geleistet haben und noch leisten werden, meinen persönlichen Dank durch die Überreichung des Buches "Der Prozeß St.L.Roth" auszusprechen, dem sie noch viele dramatische Szenen bis zur Vollendung des Stückes entnehmen können.

Roth